

Amos kämpft für Gerechtigkeit

Das soll gerecht sein?

Amos 5



Kerngedanke

Wer zu Gott gehört, muss Menschen gerecht behandeln.



Lernziel

Menschen können nur in Frieden leben, wenn es gerecht zugeht.



Hintergrundinformationen

Im 8. Jahrhundert v. Chr. gab es vier Propheten, die das Volk Gottes ermahnten: Amos, Hosea, Jesaja und Micha. Dabei ging es um drei problematische Entwicklungen im Land: Götzenverehrung, scheinheiliger Gottesdienst und soziale Ungerechtigkeit. Alle drei Bereiche hängen zusammen. Eins bedingt das andere. Ein Übel verstärkt das andere Übel. Amos war der erste „Schriftprophet“, dessen Worte aufgezeichnet und in Buchform überliefert wurden. Er lebte im Dorf Tekoa, etwa 18 km südlich von Jerusalem. Er war vermögend. Nicht nur Schafherden, sondern auch Baumplantagen gehörten ihm. Aus dieser Lebensumgebung holte Gott ihn heraus und schickte ihn ins Nordreich Israel. Er war also kein hauptberuflicher Prophet. Amos trat im Nordreich nur in der Hauptstadt Samaria und dem Heiligtum Bethel auf, das sich an der Südgrenze des Nordreichs 16 km nördlich von Jerusalem befand.

Bethel wird in der Bibel häufig erwähnt. Hier baute Abraham einen Altar (1. Mose 12,8), hier träumte Jakob seinen Traum von der Himmelsleiter und errichtete auch einen Altar (1. Mose 28,10–22, 1. Mose 35). Nach der Landnahme unter Josua wurde Bethel zu einem Ort der Gottesbefragung. Auch der Prophet Samuel waltete dort seines Amtes (1. Samuel 7,16). Am Ende des 10. Jahrhunderts lösten sich 10 Stämme unter der Führung von König Jerobeam I. von Juda und gründete einen eigenen Staat, das Nordreich. Nun bekam Bethel als Heiligtum eine große Bedeutung, da ja Jerusalem samt Tempel im Südreich lag. Jerobeam stellte in Bethel eine goldene Stierstatue als Kultbild für Gott auf (1. Könige 12). Amos kritisierte aber die Kultstätte Bethel und das Stierbild nicht. Er prangerte vor allem das unsoziale Verhalten der reichen Oberschicht und die korrupte Gesinnung der Richter und Priester an. Auf den Straßen begegneten Amos Menschen in tiefster Armut, während die Reichen sich auf Polsterbetten rekelten, das Fleisch von Mastkälbern aßen und kübelweise Wein tranken. Die Israeliten, die Brüder waren und das Gebot der Nächstenliebe kannten, betrogen und missbrauchten ihre Volksgenossen! Menschen wurden erbarmungslos als Sklaven verkauft, wenn sie ihre Schulden nicht bezahlen konnten. Gottes Würde und jede Menschenwürde waren verloren gegangen. Das Volk Israel zerstörte damit seine Lebensgrundlage: die göttliche Bestimmung und Identität. Deshalb verkündigte Amos den Untergang des Nordreiches. Keine 25 Jahre später zerstörten die Assyrer das Land. Kinder haben ein feines Empfinden für Ungerechtigkeit. Vor allem, wenn es sie selbst betrifft. Darauf kann man gut aufbauen und sie ermutigen, sich auch für Gerechtigkeit einzusetzen, wenn es andere betrifft.



Stunden-Bausteine (Achtung: Bitte unbedingt auswählen!)

Sequenz	Bausteine / Inhalt	Erklärungen / Input	Material / Hinweise
Stunden-Start	<p>Experiment: Dominoeffekt Aus aufgestellten Dominosteinen wird eine Strecke aufgebaut und anschließend eine Domino-Kettenreaktion ausgelöst. Austausch: „Was versteht man unter einem Dominoeffekt?“ – Heute geht es auch um einen Dominoeffekt. Ungerechtigkeit reißt alles Gute ein, was Menschen aufbauen! Aber den Effekt gibt es auch umgekehrt: Wer sich für Gerechtigkeit einsetzt, steckt andere an und baut das Gute auf!</p>	Der Erfinder und Organisator des „Domino Day“ ist der Niederländer Robin Paul Weijers. Vielleicht haben einige Kinder schon mal davon gehört. Beim letzten Domino Day 2009 wurden ca. 5 Millionen Dominosteine verbaut!	Dominosteine (evtl. Bilder aus dem Internet vom „Domino Day“ oder YouTube-Clip zeigen.)
	<p>Experiment: Partnerbild Jeweils zwei Kinder müssen gemeinsam einen Stift anfassen und zusammen ein Bild malen. Wie gelingt es? Es gibt viele Dinge, die man nur gemeinsam bewältigen kann: z. B. ein Land bewohnen und aufbauen. Oder: Frieden schaffen!</p>	Vor einer solchen Herausforderung standen die Israeliten. Aber sie haben es nicht hinbekommen. Davon hören wir heute.	Stifte Papier
Einstieg ins Thema	<p>Austausch: Die Frage nach Gerechtigkeit Die Leiterin oder der Leiter schreibt folgenden Satz an die Flipchart: “Die Frage nach Gerechtigkeit ist die wichtigste Frage für das Zusammenleben von Menschen.“ Stimmt das? Gibt es Beispiele? Wieso ist es so? Warum steht hier „Die Frage nach Gerechtigkeit...“ und nicht „Gerechtigkeit ist das Wichtigste...“? (Gerechtigkeit ist nicht wie $1 + 1 = 2$. Man muss danach fragen, suchen, sich einigen, aufeinander hören.)</p>	Wenn den Kindern keine praktischen Beispiele einfallen, sollte man ihnen „auf die Sprünge“ helfen: in der Familie, auf Klassenfahrt, im Urlaub, in der Schule, in einer Stadt, im Land usw.	Flipchart Stift
	<p>Übung: Wortbild „Gerechtigkeit“ Wir schreiben das Wort „GERECHTIGKEIT“ senkrecht in der Mitte auf ein Blatt Papier, sodass die Buchstaben untereinander stehen. Die Kinder sollen zu jedem Buchstaben ein anderes Wort finden, das mit „gerecht“ zu tun hat. Der Buchstabe kann vorn, hinten oder in der Mitte vorkommen.</p>	Diese Übung erfordert konzentriertes Nachdenken. Um den Kindern Anhaltspunkte zu geben, sollte man selbst einmal solch ein Wortbild erstellt haben.	Stifte Papier
Kontextwissen	<p>Wo liegt Samaria? Wie entstand das Heiligtum Bethel? (siehe Hintergrundinformationen)</p>	Es ist wichtig, die Situation der Israeliten gut zu beschreiben. Die Geschichte von Amos wird dadurch lebendig und spannend.	Biblische Landkarte Biblexikon

Storytime	<p>Aktion: Zeitungsredaktion Die Kinder schlüpfen in die Rolle von Zeitungsredakteuren bzw. Journalisten. Wir erklären, worauf es bei diesem Beruf ankommt. Dann erzählen wir den Kindern die Geschichte von Amos oder lesen den Text in der „Schatzkiste“ vor und ergänzen einige Tatsachen. Nach der Geschichte sollen sie jeweils zu zweit einen kurzen Zeitungsartikel zur Situation im Land schreiben. Wenn alle fertig sind, liest jede Gruppe ihren Artikel vor.</p>	Da es bei Amos um Gesellschaftskritik geht, eignet sich diese Methode gut, um die Problematik darzustellen.	Stifte Papier
	<p>Rollenspiel: Kontroverse Gruppen darstellen In der Amos-Geschichte gibt es gegensätzliche Gruppen: Arme Bauern, die hohe Abgabe zu leisten hatten. Großgrundbesitzer, die im Land alles beherrschten. Richter und Beamte, die sich von den Reichen bestechen ließen. Priester, die dem König und den Reichen verbunden waren. Ein König, dem Macht und Wohlstand seines Landes wichtiger war als Gerechtigkeit. Wir teilen die Kinder in diese Gruppen ein. Nach dem Erzählen der Geschichte sollen die Kinder aus ihrer Rolle heraus miteinander diskutieren, was „gerecht“ ist. Am besten man stellt sich ein „Bürgerforum von Samaria“ vor.</p>	Es könnte auch noch ein Kind dazu kommen und Amos spielen. Weitere Hintergrundinformationen siehe Anhang 2	Evtl. Schilder für jede Gruppe
	<p>Aktion: Verhalten bei Ungerechtigkeit (Anhang 1) Die Leiterin oder der Leiter lässt die Kinder das Arbeitsblatt ausfüllen und unterhält sich mit ihnen darüber.</p>	Bei dieser Bibelarbeit lernen die Kinder viel vom tatsächlichen Bibeltext kennen.	Kopien von Anhang 1
Übertragung ins Leben	<p>Aktion Litfaßsäule: Ich finde es ungerecht, wenn... (siehe auch „Schatzkiste“, Seite 33) Die Leiterin oder der Leiter deutet einen umgedrehten Eimer als Litfaßsäule. Eine Litfaßsäule ist eine Anschlagssäule, an die Mitteilungen geklebt werden. Die Kinder bekommen Post-it-Zettel, auf denen der Satzanfang steht. Sie sollen ihn vervollständigen. Jedes Kind kann so viele Zettel schreiben, wie es will. Die Zettel werden an die „Litfaßsäule“ geheftet. Dann lesen wir alles in Ruhe durch und tauschen uns darüber aus.</p>	Die Litfaßsäule wurde vom Berliner Drucker Ernst Litfaß erfunden, damit Menschen ihre Plakate anhängen konnten. Im Jahre 1855 wurden die ersten 100 Litfaßsäulen in Berlin aufgestellt und dem Erfinder zu Ehren nach ihm benannt (weitere Informationen im Internet).	Eimer Post-it-Zettel Stifte
	<p>Arbeitsblatt: Ungerechtigkeit in Israel (Anhang 1) Wie könnte man die einzelnen Ungerechtigkeiten überschreiben, von denen Amos berichtet? Die Kinder füllen in Einzelarbeit oder in Zweiergruppen das Arbeitsblatt aus. Danach werden die Ergebnisse vorgelesen.</p>	Wenn die Kinder zu den Ungerechtigkeiten eine Überschrift gefunden haben, kann man die Frage stellen: Gibt es so etwas auch heute? Wo? Wie?	Kopien von Anhang 1

	<p>Austausch: Argumente für Ungerechtigkeit (siehe auch „Schatzkiste“, S. 33) Wir schreiben auf Karten folgende Behauptungen und heften sie an eine Flipchart:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die meisten Menschen sind arm, weil sie zu dumm sind. • Versager sollten nicht bestimmen dürfen. Erfolgreiche Menschen haben das Recht, Versager zu beherrschen! • Reiche sind klug und erfolgreich, weil sie von Gott gesegnet wurden! <p>Was sagen die Kinder dazu? Stimmt es oder stimmt es nicht? Warum?</p>	Diese falsche Logik bewirkt, dass man denkt, es gäbe Menschen, die Fußtritte einstecken müssen und andere, die groß rauskommen. Man hat also eine Lizenz zum Ausbeuten. Eine schlimme Sache, besonders bei Menschen, die sich als „Erwählte Gottes“ fühlen.	Karten mit den Behauptungen
Kreative Vertiefung	<p>Basteln: Mein Türschild Jedes Kind bekommt eine A4-Pappe und kann ein persönliches Türschild für die eigene Zimmertür gestalten. Man kann stempeln, buntes Papier, Zeitschriftenausschnitte oder Stoff aufkleben.</p>	Was soll draufstehen? Was sind die Regeln in deinem Zimmer? Geht es in deinem Zimmer gerecht zu? Wie zeigst du das?	A4-Pappen Stifte (Bunt-, Filz-) buntes Papier Zeitschriften Scheren Kleber Stoff
	<p>Aktion: Zuckerwürfel-Häuser Die Kinder bekommen Zuckerwürfel und sollen damit ein kleines Häuschen bauen. Klebemittel könnte Zuckerguss oder Eiweiß sein. Wir erklären: Diese Häuschen sind zwar schön, aber nicht beständig und ein Irrtum. Genauso ist es mit Glück und Wohlstand, den man auf Kosten anderer anhäuft. Man macht sich etwas vor. Dann stellen wir eines der Häuschen in eine Schüssel und gießen heißes Wasser darüber. So war Gottes Urteil über den Wohlstand in Israel! (Vergleiche auch Zachäus. Nach der Begegnung mit Jesus hatte sein Reichtum eine andere Bedeutung. Er sah ihn mit den Augen Gottes.)</p>	Es könnte sein, dass die Kinder ihr Häuschen nicht zerstören lassen wollen. Dann wäre es gut, ein selbstgebautes Häuschen für das Wasser-Experiment zu nehmen. Wichtig: Gott ist nicht grundsätzlich gegen Glück und Reichtum. Aber er ist gegen <u>ungerecht</u> erworbenen Wohlstand und gegen das Glück auf Kosten anderer.	Würfelzucker Zuckerguss oder Eiweiß Spatel Pappen als Unterlage Küchenkrepp
	<p>Plakat: Collage aus Zeitungsausschnitten Die Kinder schneiden zum Thema „Gerecht–Ungerecht“ aus Zeitschriften und/oder Zeitungen Bilder und Überschriften aus und gestalten gemeinsam ein Plakat.</p>	Das Thema wird dadurch noch einmal ganz konkret ins heutige Leben geholt. (Vielleicht kann man auch Zeitungen besorgen, die spezielle Schülerthemen enthalten.)	Plakatkarton Zeitschriften Scheren Kleber
Gemeinsamer Abschluss	Die Kinder sollen gemeinsam zwei Standbilder darstellen. Zuerst ein Standbild für „Ungerechtigkeit“. Dann ein Standbild für „Gerechtigkeit“. Danach lesen wir Amos 5,24; Jeremia 22,3 und Micha 6,8.	Durch die aktive Beteiligung und den Kontrast kann das Thema bei den Kindern nachhaltig wirken.	

Rätsellösung, S. 34

SCHAFZÜCHTER

Anhang 1

Arbeitsblatt

Lies die Texte genau durch und finde einen Begriff zur Form der Ungerechtigkeit, von der Amos berichtet:

(z. B. Herzlosigkeit, Gemeinheit, Egoismus, Habgier, Grausamkeit, Betrug, Hochmut, Gewissenlosigkeit, Schamlosigkeit, Selbstherrlichkeit, Herrschsucht, Willkür, Kälte, Brutalität, Bosheit, Unverschämtheit, Unbarmherzigkeit)

Bericht des Amos	Begriff
Amos 2,6 Ehrbare Menschen, die ihnen Geld schulden, verkaufen sie in die Sklaverei, ja, sie verkaufen einen Armen schon, wenn er ein Paar Schuhe nicht bezahlen kann!	
Amos 2,7 Wenn einer fast nichts mehr besitzt, nehmen sie ihm auch noch das Letzte, was er hat.	
Amos 2,7 Dem Schwachen verhelfen sie nicht zu seinem Recht.	
Amos 2,7 Vater und Sohn gehen zu derselben Hure und ziehen damit Gottes heiligen Namen in den Schmutz.	
Amos 2,8 Im Tempel ihres Gottes saufen sie Wein, den sie für nicht bezahlte Schulden gefordert haben.	
Amos 2,12 Den Propheten haben sie verboten, Gottes Botschaft weiterzusagen.	
Amos 5,10 Sie hassen jeden, der vor Gericht für das Recht eintritt, und wer die Wahrheit sagt, den verabscheuen sie.	
Amos 5,11 Von den Ärmsten nehmen sie Pachtgeld und verlangen auch noch Getreideabgaben.	
Amos 8,5 Sie verkleinern das Getreidemaß und machen die Gewichte auf der Waage schwerer... Auch die Waage selbst stellen sie falsch ein. Sogar den Getreideabfall wollen sie verkaufen.	
Amos 9,7 Sie glauben, sie wären besser als andere Völker.	

Anhang 2

Gesellschaftliche Hintergründe

Amos' Mahnung war für viele lästig, denn sie dachten, es läuft alles großartig! In dieser Zeit genossen Juda und Israel relativ viel Selbständigkeit. Es gab zwar Kämpfe mit Stadtstaaten und Nachbarvölkern, aber dieses Gerangel war ein normales Alltagsgeschäft. In Israel hatte sich ein wohlhabender Beamten- und Mittelstand entwickelt. Die Begüterten vermehrten ihren Besitz, bauten kunstvolle Sommer- und Winterhäuser und vergrößerten ihre Ländereien und Plantagen. Das Volk teilte sich in „Gewinner“ und „Verlierer“. Die armen Bauern und Fronarbeiter stöhnten unter der Last von Gebühren, Abgaben und Zinsen. Es regierte das Geld. Man betrog, bereicherte sich auf Kosten anderer, log, bestach, fällte falsche Urteile bei Gericht. Das waren gefährliche Symptome. Das Volk verlor seine Würde als Volk Gottes. Und wenn der Mensch seine Würde verliert, verliert er auch seinen Respekt vor Gott. Die Gottesdienste gerieten zur Farce. Die Israeliten, die eigentlich Brüder waren und das Gebote der Nächstenliebe kannten, betrogen und missbrauchten ihre armen Mitbrüder.

Beamte missbrauchten ihre Rechte. Habgierige stahlen den Ärmsten ihre Existenzgrundlage um ihren Reichtum zu mehren. Menschen wurden erbarmungslos als Sklaven verkauft, wenn sie ihre Schulden nicht bezahlen konnten. Unter solchen Bedingungen entwickelte sich ein gewaltiger Zündstoff. Aggression, Kriminalität, Hass und Misstrauen vergifteten das Zusammenleben. Wenn der Reiche betrügt, warum sollte es der Arme nicht auch tun? Sogar Morde wurden damals begangen, um an Geld oder Besitz zu kommen (Micha 3,10; Nahum 3,3; Amos 8,3). Amos und andere Propheten hatten zu verkünden, dass Gott eingreifen würde, denn selbstgefällige Ungerechtigkeit ist lebensgefährlich! Gott musste handeln, so wie ein Gutachter eine Brücke sperrt, die nicht mehr trägt, oder ein Auto aus dem Verkehr zieht, das Leben gefährdet. Soziale Gerechtigkeit ist etwas, für das vor allem Kinder Gottes einstehen sollten, denn nur so kann die Welt bestehen. Jeder Mensch hat ein Recht auf Lebensqualität, weil er ein Geschöpf Gottes ist.